

Solokariere. Eine weitere Leidenschaft von Natalia Prishepenko gilt der Pädagogik. Als Professorin an der Universität der Künste in Berlin und Dozentin zahlreicher Meisterkurse betrachtet sie diese Arbeit auch als eine Möglichkeit des Lernens und der persönlichen Entwicklung. Zusammen mit ihrer Mutter hat sie sich dabei der Aufgabe verschrieben, die Solisten von morgen nicht nur auszubilden, sondern sich auch um die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu bemühen. Natalia Prishepenko spielt eine Violine von Joseph Guarneri, die ihr freundlicherweise von Barbara Westphal zur Verfügung gestellt wird.

Vorschau

So., 27.11.2016
Kammerkonzert
17:00 Uhr, Konzert, Fruchthalle
Dreiecksbeziehungen
Trio Vivente
Anne Katharina Schreiber, Violine
Kristin von der Goltz, Violoncello
Jutta Ernst, Klavier
Elke Heidenreich, Lesung

Clara Schumann
Trio op. 17 g-moll

Marc-Aurel Floros
Klaviertrio Uraufführung

Johannes Brahms
Trio op. 87 C-Dur

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist Information, Fruchthallstraße 14, Tel. 0631 365-2316; im Pop Shop Kaiserslautern, Tel. 0631 64725; Thalia Ticketservice, Tel. 0631 36219-814 sowie mit Ausnahme der Konzerte im Casino der Volksbank Kaiserslautern in allen Rheinpfalz Geschäftsstellen, teilnehmenden Servicepunkten, telefonisch beim Rheinpfalz Ticket Service unter Tel. 0631 3701-6618 und bei allen CTS Eventim Vorverkaufsstellen.

Bei den Rheinpfalz Geschäftsstellen und teilnehmenden Servicepunkten ist nur der Kauf von Eintrittskarten für die Konzertreihen „Kammerkonzerte“, „Sinfoniekonzerte“ und „Jazzbühne“ möglich.

Auch telefonische Bestellungen sind möglich. Die Karten gehen Ihnen dann per Post zu.

Ticket-Hotline: 01806-57 00 00.
Internet: www.eventim.de

Neu: ticketdirect. Sie haben die Möglichkeit, Tickets über www.eventim.de auch zu Hause auszudrucken.

LUTRA

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.

PDF DOWNLOAD: www.lutra-kl.de

Tickets und Programmorschau im Internet:
www.fruchthalle.de



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.

www.wobla.de

Konzerte der Stadt Kaiserslautern

Saison 2016 | 2017

Gegnerschaften

Deutsche Radio Philharmonie
Saarbrücken Kaiserslautern
Leitung: Constantin Trinks
Solistin: Natalia Prishepenko,
Violine

Freitag, 18. November 2016
19:15 Uhr: Einführung im Grünen
Saal mit Dr. Burkhard Egdorf
20:00 Uhr: Konzert
Fruchthalle Kaiserslautern

SWR2

STADT
KAISERSLAUTERN

Programm

Johannes Brahms (1833–1897)
Konzert für Violine und Orchester D-Dur,
op. 77

- 1. Satz: Allegro non troppo**
- 2. Satz: Adagio**
- 3. Satz: Allegro giocoso, ma non troppo vivace**

Pause

Hans Rott (1858–1884)
Sinfonie Nr. 1 E-Dur

- 1. Satz: Alla breve**
- 2. Satz: Adagio**
- 3. Satz: Frisch und lebhaft**
- 4. Satz: Sehr langsam**

Änderungen vorbehalten.



Das Konzert wird vom Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern veranstaltet und vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.

Zum Programm

Johannes Brahms war 45 Jahre alt, hatte sich einige Jahre zuvor endgültig in Wien niedergelassen, als er in den Sommermonaten 1878 in Pörschach am Wörthersee sein Violinkonzert schrieb. Am 21. August d. J. kündigte er seinem Freund Joseph Joachim, dem großen Geiger und Komponisten, an, er werde ihm „eine Anzahl von Violinpassagen“ zusenden. Das Konzert umfasste ursprünglich vier Sätze. Neben dem ursprünglichen langsamen Satz war auch ein Scherzo vorgesehen – was auf den sinfonischen Anspruch des Komponisten verweist. Und als Clara Schumann dann im September desselben Jahres in Hamburg Joachim und Brahms das Konzert spielen hörte, berichtete sie dem Dirigenten Hermann Levi (der vier Jahre später Wagners ‚Parsifal‘ in Bayreuth dirigieren sollte): „Sie können sich wohl denken, daß es ein Concert ist, wo sich das Orchester mit dem Spieler ganz und gar verschmilzt...“ Im Dezember 1878 dann, ersetzte Brahms die beiden Mittelsätze durch ein „armseliges Adagio“ – wie er Joachim schrieb. Schon am 1. Januar spielte Joseph Joachim die Uraufführung in Leipzig mit eigener Kadenz, die bis heute (neben einer von Fritz Kreisler) überwiegend gespielt wird. Anlässlich der 1. Wiener Aufführung am 14. Januar 1879 schrieb der renommierte Kritiker (und Brahmsfreund) Eduard Hanslick, Brahms‘ Violinkonzert sei das bedeutendste nach und neben den beiden Konzerten von Beethoven (ebenfalls in D-Dur) und Mendelssohn, war aber skeptisch, „ob es auch in der allgemeinen Gunst mit jenen beiden jemals rivalisieren werde“ können. Auch wenn Publikum, Kritik und auch Geiger (wie Pablo de Sarasate, der sich weigerte, es zu spielen, weil er es unerträglich finde, mit anhören zu müssen, wie die Oboe am Anfang des 2. Satzes die einzige Melodie des Konzertes der Violine vorenthalte) zunächst Kritik übten – heute gehört es zu den wichtigsten und beliebtesten Violinkonzerten überhaupt.

Hans Rott (1858 – 1884) war der Lieblingsschüler Anton Bruckners. Bis vor einem Vierteljahrhundert kannten ihn nur die Fachleute. Erst als seine Sinfonie in E-Dur, die sich

in Wiener Nationalbibliothek befand, 1989 (von Paul Banks) veröffentlicht und vom Cincinnati Philharmonia Orchestra aus der Taufe gehoben wurde, änderte sich dies. Schlagartig wurde klar, welch ein künstlerisches, zukunftsweisendes Potenzial in diesem Werk des österreichischen Komponisten steckte. Eine Geistesstörung (manische Depressionen, Verfolgungswahn, Halluzinationen) und die Tuberkulose, an der er schließlich lebensmüde und entkräftet in der Niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt starb, beendeten ein kurzes Künstlerleben. Es lässt nur Spekulationen darüber zu, was dieser Lieblingsschüler Anton Bruckners, der nur zwei Jahre älter als sein Studienkollege Gustav Mahler war, noch zu leisten imstande gewesen wäre, wenn das Schicksal es anders mit ihm gemeint hätte. Neben der Sinfonie haben sich einige andere Orchesterstücke, teils gewichtige Kammermusik und Lieder Rotts erhalten. 1858 wurde Hans Rott als unehelicher Sohn der Schauspielerin und später erfolgreichen Operettensängerin Maria Lutz und des damals berühmten Schauspieler Karl Rott geboren. Seine einzige Sinfonie (für großes Orchester) entstand zwischen 1878 und 1880, zur selben Zeit als Mahler das „Klagende Lied“ schrieb, neun Jahre vor dessen 1. Sinfonie. Es scheint, als habe die überwiegende Ablehnung der E-Dur-Sinfonie von Hans Rott durch die Professorenschaft des Wiener Konservatoriums bzw. die dortige Prüfungskommission für ein Stipendium, besonders aber die provozierende Ablehnung, die er durch Johannes Brahms erfuhr, bei dem jungen Komponisten eine dramatische Lebens- und Nervenkrise ausgelöst. Nur Bruckner glaubte an das Talent seines Schülers und besuchte ihn sogar später in der psychiatrischen Klinik. Brahms hingegen äußerte sich offenbar dem Komponisten gegenüber erstaunt, dass „neben so Schönerem wieder so viel Triviales und Unsinniges in der Komposition sei, daß die erstere nicht von Rott herrühren könne.“ Mehr noch als Bruckner machte Hugo Wolf Johannes Brahms für den Wahnsinn des Kollegen verantwortlich: Brahms sei der Mörder Rotts. Es scheint allerdings, dass die ersten Symptome einer unheilbaren Krankheit sich schon vorher zeigten. Um seine ausweglose

materielle Lage zu stabilisieren, nahm Rott 1880 eine Stelle als Chordirigent in Mühlhausen (Thüringen) an. Der Abschied von Wien führte zur Katastrophe: Rott bedrohte einen Mitreisenden mit dem Revolver, als der sich eine Zigarre anzünden wollte, weil Brahms den Zug mit Dynamit habe füllen lassen. Er wurde nach Wien zurückgebracht und ins Krankenhaus eingewiesen. Gustav Mahler nannte Hans Rott den Begründer der „neuen Symphonie“, wie er sie verstehe. In der Tat scheint er für Mahler Vorbild gewesen zu sein, und es muss eine künstlerische Wesensverwandtschaft gegen haben, die über beider Verehrung für Wagner und Bruckner hinaus reichte. Rotts Sinfonie besteht aus vier Sätzen. Sie sind (wie bei Mahler) zyklisch sich auf das Finale hin steigernd gedacht. Der erste und kürzeste Satz der Sinfonie entstand in zeitlichem Abstand von zwei Jahren vor den folgenden Sätzen. Geschrieben zu Lebzeiten Richard Wagners, bewegt er sich stilistisch in dessen Nähe. Der choralhafte zweite Satz, ein Adagio in A-Dur ist einerseits eine Verbeugung vor Bruckner, beschreitet dann aber später harmonisch neue Wege und wird dynamisch in beide Extreme gesteigert. Das geradezu ausufernde Scherzo in C-Dur mit einem „sehr langsamen“ (naturnahen) Trio in der Mitte könnte sich fast wie eines von Mahler ausnehmen. Das Finale fasst den Geist der gesamten Sinfonie zusammen. Er beginnt und endet im Pianissimo und mit Reminiscenzen an den dritten und dann zweiten Satz. Anklänge an Brahms und Beethoven und ein Fugato führen zu einem triumphalen Höhepunkt, der Erhabenes und Triviales zusammenbindet. Wenn Mahler – wie der Musikwissenschaftler Constantin Floros es ausdrückte – einen zusammenfassenden Schlussstrich unter die Sinfonie der Klassik und Romantik zog, so darf man dies in Teilen auch für Hans Rotts 1. Sinfonie sagen.

Dr. Burkhard Egdorf

Die Interpreten

Die **Deutsche Radio Philharmonie** ist das jüngste deutsche Rundfunksinfonieorchester. Der Klangkörper entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Chefdirigent ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester seit vielen Jahren als Erster Gastdirigent verbunden. Programmakzente setzt das Orchester sowohl im klassisch-romantischen Kernrepertoire wie auch an den äußeren Koordinaten des Repertoires. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonin Dvořák. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China, Japan und 2012 und 2014 nach Südkorea. Die Konzerte des Orchesters werden in den Hörfunkprogrammen des Saarländischen Rundfunks, des Südwestrundfunks oder über die European Broadcasting Union gesendet sowie im SR/SWR-Fernsehen und auf ARTE.

Constantin Trinks stammt aus Karlsruhe und begann am Badischen Staatstheater eine klassische Laufbahn als Repetitor und Kapellmeister. 2002 wechselte er an das Saarländische Staatstheater Saarbrücken, zunächst als Kapellmeister, von 2006 bis 2009, dann als kommissarischer Generalmusikdirektor. Anschließend amtierte Constantin Trinks von 2009 bis 2012 Generalmusikdirektor am Staatstheater Darmstadt. Hier brachte er neben Neuproduktionen von DER ROSENKAVALIER, AIDA, DIE MEISERSINGER VON NÜRNBERG und PARSIFAL auch den gesamten Wagnerschen RING DES NIBELUNGEN heraus. Zum 100-jährigen Jubiläum der Uraufführung von Richard Strauss‘ ROSENKAVALIER in der Semperoper Dresden, gleichzeitig die Saisonöffnung 2010/11, markierte Constantin Trinks seine seither unaufhaltsam sich festigende Position eines internationalen Operndirigenten. Regelmäßig kehrt er seither an die Semperoper zurück. In der Saison 2015/16, die Trinks mit der erfolgreichen Neuproduktion

von Marschners HANS HEILING im Theater an der Wien eröffnete, wird er in München ARABELLA dirigieren. An der Wiener Staatsoper debütierte Constantin Trinks mit Mozarts ZAUBERFLÖTE 2014, die er auch an der Opéra National de Paris im Mai 2015 in der Inszenierung von Robert Carsen vorstellte. Das sinfonische Repertoire von Constantin Trinks zentriert sich um Robert Schumann: die 3. Sinfonie hat er im August 2014 mit den Düsseldorfer Sinfonikern im Concertgebouw Amsterdam dirigiert, und ebenso mit Schumann ist er in der Saison 2015/2016 in bei den Philharmonikern Bremen, den Duisburger Philharmonikern, dem Seoul Philharmonic Orchestra und den Stuttgarter Philharmonikern zu hören. Sein Debüt in Hongkong und beim Malaysian Philharmonic werden ebenfalls mit Schumann erwartet. Die Münchner Philharmoniker haben ihn für ein Programm eingeladen, welches Wagner, Henze und eben Robert Schumann verbindet. Im November 2015 gab Trinks sein Debüt beim Mozarteumorchester Salzburg mit der von ihm sehr geschätzten und häufig dirigierten Sinfonie des Bruckner-Schülers Hans Rott. Das zeitgenössische Repertoire bildet einen weiteren Schwerpunkt in Constantin Trinks‘ Arbeit.

Natalia Prishepenko wurde im Herzen von Sibirien geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung von ihrer Mutter Tamara Prishepenko. 1989 kam sie an die Musikhochschule Lübeck kam, wo sie ihr Studium bei David Geringas abschloss. Mit ihrer Natürlichkeit und Musikalität, ihrer brillanten Technik und Frische gewann sie in den folgenden Jahren beträchtliches Ansehen und profilierte sich nicht zuletzt dank ihrer Erfolge bei drei der renommiertesten internationalen Wettbewerbe, dem Paganini-Wettbewerb 1990, dem Tokio-Wettbewerb 1992 und dem Reine-Elisabeth-Wettbewerb 1993 als herausragende junge Solistin. Achtzehn Jahre lang, von 1994 bis 2012 war Natalia Prishepenko Primgeigerin des Artemis-Quartetts, welches sie mit ihrer Energie und ihrem unverwechselbaren Klang, der sein Markenzeichen wurde, geprägt und zum Erfolg geführt hat. Seitdem verfolgt sie eine internationale, erfolgreiche